

Antragsbereich G / **Antrag G1**

AntragstellerInnen: Jusos Oberbayern

G1: Queerfeminismus endlich in der SPD etablieren!

Adressat*innen:

Bezirkskonferenz der Jusos Oberbayern, SPD Bezirks-
parteitag,

5

Bezirksvorstand der SPD Oberbayern, Landeskonfe-
renz der Jusos Bayern, Landesparteitag

10

der Bayern SPD, SPD Landesvorstand, Juso Bundes-
kongress, SPD Bundesparteitag

15

Das Sommerfest der SPD Bundestagsfraktion im
vergangenen Sommer ist durch die

20

Angriffe mittels KO-Tropfen in trauriger Erinnerung
geblieben. Nun hat die

25

Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen eingestellt, da

kein Täter ermittelt werden

30

konnte. Für die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden von FINTAs*(Frauen, Inter,

35

Non Binary, Trans, Agender) in der SPD ein fatales Zeichen.

40

Im Grundgesetz steht in Artikel 3 Absatz 3:

45

"Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner

50

Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder

55

politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen

60

seiner Behinderung benachteiligt werden."

65

Trotzdem erfährt die Hälfte der Gesellschaft täglich eine Benachteiligung aufgrund

70

des eigenen Geschlechts. Wir kämpfen für eine gerechte Gesellschaft und echte

75

Gleichstellung aller Geschlechter in unserer Gesellschaft. Dabei sollten wir den

80

Blick in unserer eigenen Partei nicht verschließen.

85 Stammtischrunden in Ortsvereinen, Vorstandssitzungen, Konferenzen auf den

90 unterschiedlichsten Ebenen sind aktuell für FINTA*-Personen kein sicherer Ort.

95 Angefangen bei unangenehmen Sprüchen, grenzüberschreitendem Verhalten bis hin zu

100 sexueller Belästigung. All das ist Alltag in unserer
Partei und die meisten FINTA*s

105 haben es bereits erlebt.

Sexismus ist die Diskriminierung, Unterdrückung und
110 Abwertung einer Person aufgrund

ihres Geschlechts. Sexismus ist geprägt von den
115 traditionellen Rollenbildern und der

Vorstellung, dass Männer aufgrund ihres Geschlechts
120 überlegen sind.

Sexismus beginnt nicht erst mit sexueller Belästigung
125 oder offen sexistischen

Sprüchen. Sexismus beginnt bereits viel früher. Be-
130 merkungen, Berührungen oder das

Verhalten von vielen unserer Genossen ist unange-
135 nehm und überschreitet Grenzen.

Ein weiteres Problem stellt das Misgendern von TINA*
140 (Trans, Inter, Nicht Binär,

Agender) Genoss*innen da. Diese verletzende Praxis
145 kann unbeabsichtigt aber auch

absichtlich passieren, im letzteren Fall mit dem Be-
150 wusstsein und dem Kalkül verletzen

zu wollen. Das Misgendern ist nur eine der Formen,
155 mit der Transfeindlichkeit zum

Ausdruck gebracht wird. Unangebrachte Fragen,
160 Ausgrenzung und verletzende Kommentare

sind weitere Formen, die auch bei uns vorkommen.

165 Als Feminist*innen können und wollen

wir solche Verhaltensweisen nicht akzeptieren! Wir
170 stehen solidarisch an der Seite

unserer TINA*-Genoss*innen und verurteilen jede
175 Form der Ausgrenzung und Verletzung,

die diese innerhalb unserer Partei erfahren.
180

Dass sich in unserer Partei dennoch viele FINTA*s
engagieren, hat sich die SPD nicht
185

allein selbst zu verdanken, sondern basiert häufig auf
dem Durchhaltevermögen der
190

individuellen Personen, die sich diesen Problemen
entgegenstellen.
195

Um ein Raum zu werden in dem sich FINTA*s sicher

fühlen und gerne sind, müssen wir

200

weiterhin an unserem Feminismus arbeiten und diesen auch innerparteilich hochhalten.

205

Für uns ist klar: Unser Feminismus schließt niemanden aus, wir stehen an der Seite

210

von allen, die Sexismus, Transfeindlichkeit oder Einschränkungen ihres

215

Selbstbestimmungsrechtes erfahren, sowohl innerhalb als auch außerhalb unserer

220

Strukturen. Unser Feminismus ist ein queerer Feminismus, der vor allem

225

Gesellschaftliches in den Blick nimmt und von überholten Vorstellungen, die

230

wissenschaftlich widerlegt sind, Abstand nimmt.

235

Opfer zu schützen heißt, ihnen zu glauben, sie kurz- und langfristig zu unterstützen

240

und Täter*innen zu konfrontieren. Wenn Vorfälle unter den Teppich gekehrt werden,

245

führt das dazu, dass Opfer sich alleine fühlen und Täter*innen an anderer Stelle

250

weitermachen können. Nur wenn Sexismus offen zur Sprache gebracht wird, schützen wir

255

potentielle Opfer. Dabei sind wir alle gefordert, denn wir alle können Zeug*innen von

260

sexistischem Verhalten werden und am besten schützen wir Opfer durch sofortiges

265

Einschreiten in der Situation. Denn:

270

Wer schweigt, stimmt zu!

275 "Silence is Violence", "Wer schweigt, stimmt zu",
"Wegschauen ist wie Zuschlagen" -

280 es gibt viele markige Parolen, die alle dasselbe be-
schreiben - und sie sind

285 zutreffend. Für Betroffene ist es egal,

warum

Umstehende nicht einschreiten und ihnen

290

nicht helfen. Denn es macht für die unmittelbaren
Auswirkungen der Übergriffe keinen

295

Unterschied, ob jemand nichts tut, weil er*sie Angst
hat, es nicht als Übergriff

300

wahrnimmt oder es wirklich in Ordnung findet, was gerade passiert. Darum fordern wir

305

alle Genoss*innen auf, aufmerksam zu sein: Lasst Übergriffe jeder Art nicht einfach

310

stehen! Widerspricht, greift ein. Lasst Betroffene nicht allein und lasst Täter*innen

315

nicht das Gefühl, ihr Verhalten sei in Ordnung! Wir fordern deshalb konsequente

320

offene Aufarbeitung diskriminierender Vorfälle innerhalb der Partei und ein

325

entsprechendes Bildungsprogramm auf allen Ebenen, um Menschen für sexistisches und

330

queerfeindliches Verhalten zu sensibilisieren und Einschreiten zu trainieren.

335

Sexismus geht größtenteils von Männern aus, doch alle Menschen können Misogynie und

340

Sexismus internalisiert haben und diskriminierendes Verhalten an den Tag legen.

345

Sexismus ist in jedem Fall inakzeptabel und muss sanktioniert werden ungeachtet des

350

Geschlechts der Täter*innen bzw. des Opfers. Um dies besonders sichtbar zu machen,

355

sprechen wir explizit von Täter*innen.

360

Täter*innen schützen, heißt Probleme kriegen!

365

“Wer schweigt, stimmt zu!” gilt gerade auch für Vorstände, die Täter*innen decken,

370

warum auch immer. Es gibt keine Rechtfertigung, Übergriffigkeit zu decken.

375

Auch bei uns gibt es Machtstrukturen, die dazu führen, dass Einzelne mit

380

Fehlverhalten ungestraft davonkommen können, während Opfer oft aus Angst vor

385

negativer Presse für die SPD oder persönliche Konsequenzen innerhalb des Verbandes

390

schweigen. Das ist eine klassische Täter-Opfer-Umkehr. Nicht die Person, die

395

Fehlverhalten anspricht und damit eventuell negative Presse ermöglicht, ist dafür

400

verantwortlich, sondern die Person, die sich Fehlverhalten hat.

405

Jeder Mensch wurde unterschiedlich sozialisiert und hat unterschiedliche persönliche

410

Grenzen. Dadurch kann es zu unbewussten und ungewollten Grenzüberschreitungen kommen.

415

Trotzdem sind das Grenzüberschreitungen denen nachgegangen werden muss und das heißt

420

nicht, dass wir Menschen direkt verbannen möchten, sondern vielmehr, dass wir, in

425

solchen Fällen, mit Bildungsarbeit und dem gemeinsamen Gespräch für eine Atmosphäre

430

sorgen wollen, in der wir uns wohlfühlen können. Bei bewussten, wiederholten und

435

systematischen Grenzüberschreitungen erwarten wir

harte und unmittelbare

440

Konsequenzen.

445 Eine Partei, die sich immer wieder darauf beruft,
feministisch zu sein und in der

450 Tradition von (queer)feministischen Freiheitskämp-
fer*innen zu stehen, hat die

455 Pflicht, diese Standards auch in den eigenen Reihen
anzuwenden, Verdachtsfällen aktiv

460 nachzugehen und Täter*innen konsequent zu sank-
tionieren.

465 Es ist die Aufgabe von uns allen, diskriminierendes
und übergriffiges Verhalten zu

470 verurteilen und zu sanktionieren. Wir fordern den

Bezirksvorstand der SPD Oberbayern,

475 den Landesvorstand der Bayern SPD und den Vor-
stand der Bundespartei auf, endlich zu

480 handeln und FINTA*s in der Partei zur Seite zu stehen.
Wir erwarten, dass Konzepte

485 zum Schutz von FINTA*s und zur Sanktionierung von
sexistischem und übergriffigem

490 Verhalten erarbeitet und vorgestellt werden. Diese
müssen so konkret wie möglich

495 regeln, wie mit solchen Fällen umgegangen werden
soll. Insbesondere erwarten wir,

500 dass sich alle Vorstände verpflichten, sich an diese
Konzepte zu halten. An erster

505 Stelle muss hierbei zwingend die Sicherheit von FINTA*s stehen. Täter*innen muss klar

510 sein, dass die SPD keine Partei ist, in der sie sicher sind oder geschützt werden.

515 **Unsere Forderungen**, kurz zusammengefasst:

- Das Einrichten einer anonymen, bürokratiearmen und zentralen Beschwerdestelle

520 innerhalb der SPD.

- Eine konsequente Aufarbeitung der Beschwerden.
- Aufmerksamkeit für das Thema, in dem vor Veranstaltungen ausdrücklich auf dieses

525

Problem hingewiesen wird und über die interne wie auch über externe

530 Beschwerdemöglichkeiten informiert wird.

- Ein durch die Vorstände der SPD Bayern und Oberbayern erarbeitetes Konzept zum

535 Schutz von FINTA*s inklusive Sanktionen für Täter*innen

- Sensibilisierung der Mitglieder für Sexismus und

Queerfeindlichkeit und

540

Empowerment zum Einschreiten - Solidarität mit allen Betroffenen!

- Das Ende des Täter*innen-Schutzes!

545

- (Queer-)Feminismus in der SPD etablieren!